

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 43 (1986)
Heft: 8

Artikel: Ein scheinbar unerklärlicher Krebsfall
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

macht die vielen Weisszucker-Süssigkeiten, die heute zu reichlich genossen werden, für die enorme Zunahme der Karies verantwortlich. Vor allem mit Blick auf die heranwachsende Jugend sollte dies berücksichtigt werden.

Das Buch von Professor Dr. Thomas Till «Schach unserem Gebissverfall» sollten

alle Eltern lesen, damit sie wissen, wie sie ihre Kinder ernähren müssen, um ihnen für Zähne, Knochen, Nägel und Haare die richtigen Voraussetzungen zu schaffen.

Das Buch kostet DM 15.- und ist erhältlich beim Semmelweis-Verlag, 3092 Hoya.

Sicher kann man es bei uns in jeder Buchhandlung bestellen.

Ein scheinbar unerklärlicher Krebsfall

Als ich mich mit einer Therapeutin über Gesundheitsfragen unterhielt, erzählte sie mir, dass vor kurzem ihre Schwester an Krebs gestorben sei. Für sie sei es völlig unerklärlich. Ihre Schwester war im besten Alter, in den Dreissigerjahren gewesen. Sie hatte nicht geraucht und immer gesund gelebt. Sie pflegte einen eigenen Garten mit biologischem Landbau. Auch hatte sie so gut wie keinen Alkohol getrunken. Sie legte grossen Wert darauf, nur Naturprodukte, naturreine Früchte und Gemüse zu essen. Sie trieb Sport, führte Gartenarbeiten aus, war kaum krank und hatte zwei Kinder geboren. Nach der Geburt des zweiten Kindes sind Unregelmässigkeiten aufgetreten, vor allem in der einen Brust. Es wurde festgestellt, dass die Milch zu wässrig war und zu wenig Fettgehalt aufwies. Beim ersten Kind war dies nicht der Fall gewesen. So musste sie mit dem Stillen aufhören und das Kind mit der Flasche ernähren. Bei einer näheren Untersuchung stellte sich heraus, dass in der einen Brust unempfindliche Knoten vorhanden waren. Nach einer Gewebsentnahme wurde festgestellt, dass es sich um Riesen- also um Krebszellen gehandelt hatte. Die Brust wurde dann chirurgisch entfernt.

Der Wert eines intakten Lymphsystems

Weder die Ärzte noch die Angehörigen konnten verstehen, warum eine so gesund lebende Frau mit Krebs zu tun haben konnte. Spätere Untersuchungen haben gezeigt, dass sich an verschiedenen Stellen im Körper bereits Metastasen, also Tochtergeschwülste, gebildet hatten. Das Schlimmste war, dass sogar in der Leber eine Metasta-

senbildung vorhanden war. Auf jeden Fall, trotz aller ärztlicher Bemühungen, war sie nicht mehr zu retten und starb. Angehörige wie Ärzte standen vor einem grossen Fragezeichen. Mir selbst erschien dies ebenfalls als grosses Rätsel. Wie war es möglich, dass eine Frau, die so gesund gelebt und die eigentlich alle Anforderungen erfüllt hatte, um vom Krebs verschont zu bleiben, von dieser Krankheit befallen wurde?

Um dieses Rätsel zu lösen, habe ich die Schwester gefragt, ob sie irgend etwas wisse, was den Körper derart schwächen konnte, dass es zu dieser Erkrankung kommen konnte. Hatten vielleicht Vorfahren mit Krebs zu tun? Beide Eltern waren gesund, jedoch bei den Grosseltern mütterlicherseits kam schon einmal Krebs vor. Diese Erklärung genügte mir immer noch nicht. Dann sagte mir diese Therapeutin, dass man bei ihrer Schwester als Kleinkind, links und rechts in den Lenden geschwollene Lymphdrüsen herausoperiert hätte. Auch nachher konnte man diese Narben noch sehen. Aus allen Auskünften, die ich sonst noch bekommen konnte, war ersichtlich, dass diese Frau eben ein nicht starkes Lymphsystem hatte. Sie war eine Lymphatikerin, wie man diese Konstitution im allgemeinen bezeichnet. Ich sehe es als unverantwortlich an, bei einem Kleinkind Lymphdrüsen chirurgisch zu entfernen. Wenn sie auch etwas geschwollen oder druckempfindlich sind, zeigt dies, dass bei dem Kind, wie es auch bei allen Lymphatikern in solchen Fällen beobachtet werden kann, ein Kalk- und Vitamin-D-Mangel vorliegt. Durch physikalische Anwendungen, durch Sitzbäder, Bäder mit Thymian

und kieselsäurereichen Pflanzen kann man die Funktion der Lymphdrüsen anregen, ebenso den Blutkreislauf und die Kapillartätigkeit.

Da die Lymphe und die Leber bei der Entwicklung der Krebskrankheit eine Hauptrolle spielen, ist es möglich, dass durch dieses, ich möchte fast sagen fahrlässige und unüberlegte Entfernen von Lymphdrüsen, der Körper trotz der vernünftigen Lebensweisen nicht mehr genügend Möglichkeiten besass, den gesamten Zellstoffwechsel im Gleichgewicht zu halten.

Auf die Abwehrkräfte kommt es an

Vielleicht konnten sich dann nach der Erkrankung der Brust, durch die Gewebs-

entnahme, pathologische Zellen in den Blutkreislauf absetzen, und weil das Lymphsystem sich nicht mehr aktiv zur Wehr setzen konnte, was normalerweise der Fall ist, kam es zur Bildung weiterer Geschwulste. So konnte der Zusammenbruch der natürlichen Abwehr- und Regenerationskraft sichtbar in Erscheinung treten. Eine solche Erfahrung, die nur oberflächlich betrachtet wie ein unlösbares Rätsel erscheint, sollte allen Ärzten, vor allem den Chirurgen, zeigen, wie gefährlich es ist, Lymphdrüsen zu entfernen. Sie gehören zur aktiven Polizei des Körpers, um pathologische Zellen, die mit Terroristen zu vergleichen sind, unschädlich zu machen, damit der gesunde Zellstaat vor einem Unglück bewahrt werden kann.

Kiwi (*Actinidia chinensis*)

Diese erst seit kurzem bei uns bekannte Frucht wird auch als chinesische Stachelbeere bezeichnet. Sie stammt ursprünglich aus China. In China habe ich diese Frucht jedoch nie angetroffen. Dafür um so mehr in Neuseeland. Dort ist sie seit sechzig bis siebzig Jahren bekannt und wird vorwiegend nach Europa exportiert. Die Kiwi wird eigentlich als Spitzenträger von Vitamin C bezeichnet. Von allen südländischen Früchten enthält sie neben den Acerola-Kirschen fast am meisten von

diesem Vitamin. In Neuseeland wird sie auch von den Ärzten für Naturheilverfahren gegen Blutarmut und Bleichsucht empfohlen. Neben dem Vitamin C hat sie auch einen sehr beachtlichen Eisengehalt, einen hervorragenden Fruchtzucker und auch noch unbekannte wichtige Vitalstoffe. Jedoch fehlen dazu die entsprechenden wissenschaftlichen Analysen.

Kiwi eignet sich ausgezeichnet zum Garnieren von Fruchtsalaten.

Erfahrungen aus unserem Leserkreis

Zum Artikel «Das Wesen der Krebs- erkrankung und Wege zur Heilung» in der April-Nummer

schrrieben uns aufmerksame Leser der «Gesundheits-Nachrichten» aus Winterthur folgenden Bericht, den wir unserer Leserschaft nicht vorenthalten möchten:

«Ihre ‚Gesundheits-Nachrichten‘ vom April 1986 habe ich wie immer mit grossem Interesse gelesen. Zum ‚Wesen der Krebs-erkrankung und den Wegen zur Heilung‘ erlaube ich mir ein paar Hinweise, die Sie

vielleicht interessieren. Ihre Deutung der Nährstoffeinflüsse bei Bäumen und auch die elektromagnetischen Ströme – ich sehe sie als Störungen – sind mir schon von anderer Seite her bekannt. So hat mir zum Beispiel ein St. Galler Bauer erklärt, ein Rutengänger habe bei den einzelnen Bäumen, die Drehwuchs haben, festgestellt, dass sie auf Kreuzungen von Wasseradern stehen.

Ich frage mich nun, warum Sie diese Zusammenhänge nicht auch bei der Entste-